

DER KANZELDIENTST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 02.06.2013 / 10.00 Uhr

Niemand suche das Seine

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Es ist mir alles erlaubt - aber es ist nicht alles nützlich! Es ist mir alles erlaubt - aber es erbaut nicht alles!“²⁴ Niemand suche das Seine, sondern jeder das des anderen.²⁵ Alles, was auf dem Fleischmarkt angeboten wird, das esst, ohne um des Gewissens willen nachzuforschen;²⁶ denn ‚dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt‘.²⁷ Und wenn jemand von den Ungläubigen euch einlädt und ihr hingehen wollt, so esst alles, was euch vorgesetzt wird, und forscht nicht nach um des Gewissens willen.²⁸ Wenn aber jemand zu euch sagt: Das ist Götzenopferfleisch! - so esst es nicht, um dessen willen, der den Hinweis gab, und um des Gewissens willen, denn ‚dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt‘.²⁹ Ich rede aber nicht von deinem eigenen Gewissen, sondern von dem des anderen; denn warum sollte meine Freiheit von dem Gewissen eines anderen gerichtet werden?³⁰ Und wenn ich es dankbar genieße, warum sollte ich gelästert werden über dem, wofür ich danke?³¹ Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut - tut alles zur Ehre Gottes!³² Gebt weder den Juden noch den Griechen noch der Gemeinde Gottes einen Anstoß,³³ so wie auch ich in allen Stücken allen zu Gefallen lebe und nicht meinen Nutzen suche, sondern den der vielen, damit sie gerettet werden.“ (1. Korinther 10,23-33)

In Vers 23 heißt es: „Es ist mir alles erlaubt - aber es ist nicht alles nützlich! Es ist mir alles erlaubt - aber es erbaut nicht alles!“ Im Unterschied dazu schreibt Paulus in 1. Korinther 6, 12: „Alles ist mir erlaubt - aber nicht alles ist nützlich! Alles ist mir erlaubt - aber ich will mich von nichts beherrschen lassen!“ Die Korinther-Christen hatten dieses Schlagwort aus der säkularen Welt in die Gemeinde übernommen und damit Sünden der Unzucht gerechtfertigt. Sie sagten: „Uns Christen ist doch alles erlaubt, man soll sich nur nicht beherrschen lassen.“ Mit anderen Worten: „Wenn man es nicht übertreibt, kann man als Christ in Maßen auch die Ehe brechen.“

Wie ist nun die Antwort des Paulus auf diese Behauptung? „*Flieht die Unzucht! ... wer Unzucht verübt, sündigt an seinem eigenen Leib.*“¹⁹ Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört?

²⁰ Denn ihr seid teuer erkaufte; darum verherrlicht Gott in eurem Leib und in eurem Geist, die Gott gehören!“ (1. Korinther 6,18-20).

Ist demnach alles erlaubt? Nein! Die klaren Gebote Gottes zu brechen, ist nicht erlaubt. Es ist nicht erlaubt, andere Götter neben dem einen wahren Gott zu haben; es ist nicht erlaubt, zu stehlen, zu lügen, die Ehe zu brechen usw.

I. ESST ALLES

Aber wovon redet Paulus hier, wenn er wiederum sagt: „Es ist mir alles erlaubt - aber es ist nicht alles nützlich! Es ist mir alles erlaubt - aber es erbaut nicht alles!“?

Er spricht von den Dingen, die die Bibel nicht ausdrücklich verbietet, die das Gewissen der Gläubigen aber unterschiedlich empfinden – wie z. B. der Genuss von Alkohol. Die einen lehnen Alkohol vehement ab, die anderen verweisen auf die Hochzeit zu Kana.

In der Korinther-Gemeinde ging es dabei um das Essen von Götzenopferfleisch. Haben wir als heutige Christen damit überhaupt noch etwas zu tun oder ist eine solche Fragestellung für uns unwichtig und überholt? Ich glaube nicht, denn das Prinzip bleibt.

Wie war es in Korinth? Die einen aßen und die anderen nicht. Die Anweisung des Paulus lautet: *„Alles, was auf dem Fleischmarkt angeboten wird, das esst, ohne um des Gewissens willen nachzuforschen; ²⁶ denn ,dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt‘. ²⁷ Und wenn jemand von den Ungläubigen euch einlädt und ihr hingehen wollt, so esst alles, was euch vorgesetzt wird, und forscht nicht nach um des Gewissens willen“ (V.25-27).*

Verboten war den Christen selbstverständlich die Teilnahme an den Opferritualen der Heiden, bei denen die Tiere den Götzen geweiht wurden. Dazu hatte Paulus zuvor ganz klar herausgestellt: *„¹⁴ Darum, meine Geliebten, flieht vor dem Götzendienst! ... ¹⁹ Was sage ich nun? ... ²⁰ dass die Heiden das, was sie opfern, den Dämonen opfern und nicht Gott! Ich will aber nicht, dass ihr in Gemeinschaft mit den Dämonen seid. ²¹ Ihr könnt nicht den Kelch des Herrn trinken und den Kelch der Dämonen; ihr könnt nicht am Tisch des Herrn teilhaben und am Tisch der Dämonen!“ (V.14-21).*

Welche Botschaft steckt nun in diesen Aussagen? In unserer heutigen Zeit gibt es die unterschiedlichsten Lebensmittel und auch Medikamente. Manche von ihnen sollen sogar besprochen oder bependelt sein. Forche nicht um deines Gewissens willen nach, sondern nimm alles unter Gebet und mit Danksagung zu dir. *„Denn ,dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt““ (V.26).* In dem Fall heißt es: „Mir ist alles erlaubt.“

Wenn du dich aber an okkulten Praktiken von Pendlern und Besprechern beteiligst, mit ihnen vielleicht sogar bei Mondschein irgendwelche Rituale vollziehst oder gar dich selbst wegen Warzen oder dergleichen besprechen lässt, dann hast du Gemeinschaft mit Dämonen. Aber das ist nicht der Fall, wenn du mit reinem und danksagendem

Herzen zu dir nimmst, was man dir in der Apotheke oder beim Essen reicht. Frage nicht, quäle dich nicht, sondern: *„Esst alles, was euch vorgesetzt wird, und forscht nicht nach um des Gewissens willen“ (V.27).*

Es ist deinem Gewissen wohl erlaubt, ein Fußballspiel im Fernsehen anzuschauen. Wenn dich aber jemand einlädt, das in einem Stripteaselokal zu tun, dann ist es nicht erlaubt. Dann machst du gemeinsame Sache mit den Dämonen.

II. NEHMT RÜCKSICHT UM DES EVANGELIUMS WILLEN

„Wenn aber jemand zu euch sagt: Das ist Götzenopferfleisch! - so esst es nicht, um dessen willen, der den Hinweis gab. ²⁹ Ich rede aber nicht von deinem eigenen Gewissen, sondern von dem des anderen“ (V.28-29).

Der bekannte Baptistenprediger Spurgeon rauchte. Als sich aber andere Christen daran stießen und ihn sogar die Zigarettenwerbung entdeckte und viele anfangen, den Prediger nachzuahmen – in ihm mehr den Qualm als das Kreuz zu sehen –, hörte er damit auf.

„Sollte (etwa) meine Freiheit von dem Gewissen eines anderen gerichtet werden? ³⁰ Und wenn ich es dankbar genieße (rauche), warum sollte ich gelästert werden über dem, wofür ich danke?“ (V.29-30)

Hier die Anwendung des Ganzen: *„Erregt keinen Anstoß, weder bei den Juden noch bei den Griechen noch bei der Gemeinde Gottes, ³³ so wie auch ich jedermann in allem zu Gefallen lebe und suche nicht, was mir, sondern was vielen dient, damit sie gerettet werden“ (V.32-33).* Zuvor schon: *„Niemand suche das Seine, sondern jeder das des anderen“ (V.24).*

Anwendungen in unserer Zeit:

Wenn zum Beispiel jemand an den Alkohol gebunden war, bieten wir diesem Menschen natürlich keinen Alkohol an, wenn er bei uns zu Besuch ist. Denn der Alkohol verkörpert für ihn sein altes Leben. Er sagt vielleicht: „Wein, Bier, Schnaps – ich kann das nicht einmal mehr riechen! Es stinkt nach meiner alten Sünde und nach meinem Suff und nach der Zerstörung meiner Ehe und meiner Familie und meines Berufes!“

Das ist auch der Grund, warum wir bei uns in der Arche beim Abendmahl keinen Wein haben, sondern Traubensaft.

Wir dürfen auf der anderen Seite aber auch einem zarten Gewissen helfen, dass es lernt, nicht ständig in Gewissensnot zu leben, sondern im Vertrauen auf Jesus. Einmal hatten meine Frau und ich einen Gast bei uns zu Hause, der vehement den Nachtschisch ablehnte, nur weil der leicht nach Alkohol schmeckte. Solche Geschwister dürfen wir in Liebe darauf aufmerksam machen, dass sie dabei sind – von ihnen selbst vielleicht unbemerkt – in einer überzogenen Gesetzmäßigkeit zu landen.

Auch die Fußballliebe und Fußballbegeisterung von Christen kann dem Evangelium im Wege stehen.

Neulich habe ich im Hamburger Abendblatt einen Beitrag über Lars Bastrup gelesen, der 1983 mit der HSV-Elf den „Europapokal der Landesmeister“ gegen Turin gewonnen hat. Die Reporter des Hamburger Abendblatts besuchten ihn in Dänemark und wollten mit ihm über seine früheren Triumphe sprechen. Dabei fiel ihnen auf, dass in seiner Wohnung weder ein Bild von seiner Mannschaft hing noch Pokale von seinen Siegen zu sehen waren. Nichts erinnerte an die glorreichen Zeiten seiner Fußballkarriere.

Auf ihre erstaunte Nachfrage erwiderte Lars Bastrup, dass sein Leben zu Anfang der 90er-Jahre eine entscheidende Wende nahm. Er sagte: „Der Glaube hatte für mich schon immer eine wichtige Rolle gespielt, aber dann spürte ich, dass mich Gott immer mehr zu sich zog. Der Glaube an den Herrn Jesus ist seitdem mein Leben“ – nicht mehr Fußball! – „er ist die Quelle, aus der Werte wie Liebe, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit entspringen können.“

Und weiter in dem Interview: „Ich habe alles, was ich brauche. Gott hat es gut mit mir gemeint.“ Sorgenvoll beobachtet er, dass sich der Fußball für immer mehr Menschen zum identitätsstiftenden Halt entwickelt. Wörtlich: „Fußball ist schön“ – das ist christliche Freiheit – „aber nicht wichtig. Ich hasse es, wenn Fußball zur Religion wird, zum Lebensinhalt. Wenn du das Leben durch andere Menschen lebst, sind diese Menschen zu Göttern geworden. Zu falschen Göttern.“ (Hamburger Abendblatt vom 24.05.2013: „Lars Bastrup – der verlorene Sohn des HSV“)

Das ist es, was Paulus uns hier in unserem Text nahebringen möchte: Christliche Freiheit ist gut. Aber in unserem Leben ist nicht die christliche Freiheit das Wichtigste, sondern unser Leben ist Jesus Christus, unser Herr. Und zu Seiner Ehre wollen wir leben. Amen!

Teil 2

Tut alles zur Ehre Gottes

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut - tut alles zur Ehre Gottes!“
(1. Korinther 10,31)

Bei dem Verzicht auf unsere christlich-freiheitlichen Ansprüche geht es nicht nur um den Nutzen für andere Menschen, den Paulus aber in den Versen zuvor in den

Vordergrund gestellt hatte. Er hatte die Korinther und damit auch uns ermahnt, dass unser Verhalten, unser Lebensstil, unsere Lebensgewohnheiten doch dem Evangelium

nicht im Wege stehen sollen, sondern dass wir Anstoß vermeiden sollen in jeder Beziehung, damit wir andere Menschen nicht zur Sünde verleiten oder sie in ihrem Gewissen belasten.

Der Apostel sagt sinngemäß, dass wir uns so verhalten sollen, dass das Evangelium nicht behindert wird und das Augenmerk und das Interesse der Menschen nicht auf uns, auf unser Verhalten, auf unser Benehmen und vielleicht auch auf unser Aussehen gelenkt wird, sondern dass diejenigen, die uns zuhören und mit uns Gemeinschaft haben, durch uns auf Jesus hingewiesen werden. Wir sollen den Menschen kein Anstoß sein, damit nicht das Evangelium durch unser Verhalten verdunkelt wird und wir unserem Herrn im Wege stehen.

Dann aber kommt Paulus in der zentralen Aussage des Abschnitts darauf zu sprechen, dass wir nicht nur wegen unserer Nächsten bereit sein sollten, wenn nötig auf unsere christliche Freiheit zu verzichten, sondern besonders um der Ehre Gottes willen. Er schreibt in Vers 31, dass unser ganzes Leben von A-Z zu Gottes Ehre gelebt werden soll. Ob ihr nun esst oder trinkt, ob ihr Fußball spielt oder euch kleidet, ob ihr arbeitet oder Urlaub macht, ob ihr eine Ehe führt oder Single seid – alles, alles, was ihr tut, das tut zur Ehre Gottes!!!

I. WARUM DIE EHRE GOTTES SO WICHTIG IST

Warum stellt die Bibel, warum stellt Paulus die Ehre Gottes an die erste Stelle? Weil Gottes Hauptgrund, uns zu schaffen, Seine Ehre ist. Er schuf uns zu Seiner Ehre. Das ist der Grund, warum wir da sind.

Gott ist die zentrale Realität im Kosmos. Die Bibel sagt: „*Denn von ihm und durch ihn und für ihn sind alle Dinge; ihm sei die Ehre in Ewigkeit! Amen*“ (Römer 11,36). Und in Hebräer 2,10 heißt es: „... *für den und durch den alle Dinge sind.*“

Gott ist also das Zentrum aller Dinge!! Der Humanismus dagegen behauptet, der Mensch sei es. Alles drehe sich um ihn, alles müsse ihm dienen. Er sei der Mittelpunkt. Aber wenn wir biblische Wahrheit verkündigen wollen, dann müssen wir den

Schöpfer ins Zentrum stellen. Wenn wir das nicht tun, „verhunzen“ wir das Evangelium, wie jemand einmal gesagt hat.

Was sagt uns Römer 3,23? „*Denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten.*“ Das bedeutet, der Mensch verfehlt die Ehre Gottes. Er hat vergessen, dass er zur Ehre des Allmächtigen geschaffen wurde, und gibt Ihm nicht die Ehre. Er verfehlt sie.

Es gibt Leute, die haben keine Probleme mit der Existenz Gottes, solange sie meinen, dass Er den Menschen die höchste Stellung im Universum einräumt. Die Bibel lehrt aber, dass Gott den absolut höchsten Wert im Kosmos hat. Darum ist es nur recht und billig, dass unsere oberste Lebensaufgabe darin besteht, Ihn zu ehren und zu verherrlichen, Ihn zu lieben, Ihm zu vertrauen und zu gehorchen.

Manchmal fragt man: „Wie kann es richtig sein, dass Gott Seine eigene Ehre sucht, und falsch, wenn wir unsere eigene Ehre suchen?“ Diese Frage ist schnell beantwortet: Es ist falsch, weil Gott der absolut höchste Wert im Universum ist. Wenn Er Seine Ehre sucht, dann handelt Er korrekt, denn außer Ihm ist kein Gott. Und wenn wir Seine Ehre suchen, handeln wir ebenfalls korrekt, denn nicht wir sind der höchste Wert im All, sondern Er. Wenn Gott der Wahrheit gemäß recht handeln will, kann Er niemand anderem die Ehre lassen. Wenn Er anstatt Seiner selbst Menschen verehren würde, wäre Er ein Götzendiener. Er würde Geschöpfe verherrlichen und sich dem ergeben, was nicht Gott ist.

Die Wurzel des Problems liegt in unserer gefallenen menschlichen Natur: Wir möchten nicht, dass Gott Gott ist, sondern wir selbst wollen Gott sein. Das beweist die Tatsache, dass die unbiblische „menschenzentrierte Weltsicht“ so verbreitet ist, während die biblische „gottzentrierte Weltsicht“ so selten ist. Und die besagt, dass Gott uns zu Seiner Ehre geschaffen hat, zur Verherrlichung Seines Namens.

Darum Paulus: „*Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut - tut alles zur Ehre Gottes!*“ Also mit anderen Worten: Euer gesamtes Leben sei zur Ehre Gottes!

II. WIE WIR GOTT AM BESTEN EHREN KÖNNEN

Wie können wir nun den lebendigen, allmächtigen und vollkommenen Gott am besten ehren?

Eine Frau bereitet ein herrliches Essen und serviert es ihrer Familie oder ihren Gästen. Wie kannst du sie als Gast am besten ehren? Indem du in die Küche gehst und das Fleisch noch weiter durchbraten willst und andere Veränderungen vornehmen möchtest? Nein, sondern indem du einfach genießt und es dir schmecken lässt. Die größte Freude, die du einem Gastgeber machen kannst, ist, wenn du zugreifst und tüchtig isst.

Unser Gott und Vater hat uns auch ein Mahl bereitet, ein wunderbares Heil in Jesus Christus, unserem geliebten Erlöser. Und wenn wir Ihn annehmen und Ihm vertrauen, dann ehren wir den Vater. Genau das sagt die Bibel: *„Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat“* (Johannes 5,23).

Jesus hat gesagt: *„Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag“* (Johannes 6,54). Das heißt: Wer das Mahl, das Gott in dem gebrochenen Leib und vergossenen Blut Christi darreicht, verwirft, der verweigert Ihm die Ehre. Das ist dasselbe, als wenn ein geladener Gast das Essen seinem Gastgeber an den Kopf wirft.

Und nun höre: **Du bist eingeladen!** Lies das Gleichnis vom großen Gastmahl in Lukas 14,15-24. Wer ehrte den Gastgeber? Es waren die Armen und die Krüppel, die Lahmen und die Blinden! Sollten diese nun erst einmal Kartoffel schälen, das Gemüse putzen oder gar noch das Rind schlachten oder vielleicht ihr Menü bezahlen? Nein, sie sollten einfach kommen und genießen.

Hier ist ein Geheimnis: Gott zu ehren bedeutet nicht in erster Linie, etwas für Ihn tun, sondern zu genießen, was Er für uns getan hat. Damit ehrst du Gott. Bei Licht besehen, können wir gar nichts für Ihn tun.

Wie könnten sündhafte Menschen einem vollkommen heiligen Gott etwas Gutes tun?

*„Gott, ... der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind.“*²⁵ *Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen, wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt“* (Apostelgeschichte 17,24-25). Wir haben nichts, was wir Ihm bringen könnten. Selbst wenn wir Seine Gebote halten, tun wir das nicht aus uns selbst, sondern es ist Gottes eigenes Geschenk. Selbst wenn wir alles getan haben, sind wir unnütze Knechte.

Versuche also nicht, Gott dadurch zu ehren, dass du Ihn mit guten Werken beeindrucken willst oder dass du hart daran arbeitest, ein guter Mensch zu werden. Das ehrt Gott nicht, weil diese deine Mühe vergeblich ist. Du schaffst es nicht! Du kannst Gott allein dadurch recht ehren, indem du genießt, was Er in Jesus für dich getan hat. Genieße die Gnade, lass dich in sie hineinfallen, genieße die Vergebung! **„Schmeckt und seht, wie freundlich der HERR ist; wohl dem, der auf ihn traut!“** (Psalm 34,9).

Wenn wir Gott so durch Genießen ehren, werden wir selber zu den glücklichsten Menschen auf Erden. Darum sagt das Westminster-Bekenntnis: **„Gott hat uns geschaffen zu Seiner Ehre, damit wir uns für immer an Ihm erfreuen!“** Gott zu ehren und zu Seiner Ehre zu leben ist unsere Freude, unser Glück, unsere Befriedigung und Erfüllung.

„Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut - tut alles zur Ehre Gottes!“ Wenn wir auf unsere christliche Freiheit verzichten und auf die Gewissen anderer Menschen Rücksicht nehmen, sollen wir es gewiss tun, weil es den anderen nützt. Aber unsere vorrangige Motivation soll die Ehre Gottes sein. Das heißt, wir tun es aus Dankbarkeit und Liebe zu Jesus, aus dem Genuss, errettete Gotteskinder zu sein, aus Freude über die Vergebung, aus Hoffnung auf das ewige Leben – einfach aus Liebe! Amen.